

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

132 (14.6.1910) 2. Blatt

Br. Zu einer Protestversammlung

gegen die Enzyklika

hatte die Berliner Ortsgruppe des Evangelischen Bundes Sonntag mittag eingeladen. Der geräumige Ausbau des Kursus Bisch., der nahezu 5000 Personen fasst, war bis auf den letzten Platz besetzt. Die in Aussicht genommene Parallelversammlung brauchte nicht abgehalten zu werden, da es vielleicht der tropischen Hitze, die die jüngenden Strahlen der heißen Sonne ausstanden. In der Versammlung waren das weltliche und das studentische Element stark vertreten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Professor Schmitz, stellte die Versammlung unter das Panier der Reformation und wünschte, daß der Geist der großen Reformatoren, der Geist protestantischer Charakterfreiheit und Heberzeugungsreue, der Geist evangelischer Weitwirkung und Duldung sie leiten möge.

Die erste Ansprache hielt Professor Scholz über „Luther und die Reformatoren“. Der vor dem Vorstande angetretene Geist vermittelte leider bei diesem Redner noch nicht seine volle Wirkung zu tun. Redner erinnerte an das Lutherwort: Die Zeit des Schweigens ist vergangen, die Zeit des Redens ist gekommen, und zwar dann dem Evangelischen Bunde, dem „wackeren Bauer im Streit“, sein Dank aus, daß er auch jetzt wieder, wie bei der Canisius-Enzyklika, der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, nach der Veröffentlichen des Denkmals Luthers, zum Protest gerufen habe. Er verglich den BUND mit dem „Gymnischen unter am Bach des öffentlichen Lebens, das schuldig genannt wurde, denen oben das Wasser zu trüben“. Man sei dem Papste dankbar für die Bedeutung, die er dem Sachverhalt gegeben habe. Mit ausgedehnter Beurteilung des Papstes suchte er Luther und die anderen Reformatoren gegen die Vorwürfe des Hochmuts, der Rebellion, der Feindseligkeit gegen das Kreuz Christi, der irdischen Einstellung zu verteidigen und wünschte, daß der Papst und die Kardinalen öfters sich die Schriften Luthers zur Morgenlectire nehmen möchten. Die Ausführungen wurden verschiedentlich durch entsprechende Zuschriften unterbrochen, jeder Ausfall gegen den Papst und die katholische Kirche rief Handklatschen und minutenlangen Beifall hervor. Der Redner schloß mit den Worten: Wir fordern für unsere Glaubenshelden keinen Heiligenschein, es ist ihr grösster Ruhm, daß sie auf den Schein der Heiligkeit verzichtet haben. Unser Gelöbnis ist: Sie gut lutherisch, sie gut reformatorisch allewie!

Geh. Medizinalrat Prof. v. Hansemann sprach über „Reformation und Wissenschaft“. Sein Gedanke ging darin, daß die Angriffe der Enzyklika keine innerkirchliche Angelegenheit seien, daß sie auch die gesamte Wissenschaft trafen, die erst durch die Reformation ihre Freiheit gefunden habe. Mit der Annahme einer Protestresolution dürfe es in dem Kampfe gegen das „unheilige und kulturrendliche Wesen“ nicht genug sein.

Zu einer Minutenlängen Ablaufszene kam es gleich darauf, als der konervative Abg. Stroffer das Wort nahm. Stroffer (laut) wurde mit wildem Burzen: Verbündeter des Zentrums! empfangen. Der

größere Teil der Versammlung protestierte, erst die wiederholten Mahnungen des Versammlungsleiters, der die Aufrührer hinauszuwerfen drohte, brachten die Ruhe zurück. Stroffer hatte sich das Thema Evangelische Fürsten und Böller zur Aufgabe gestellt. Er protestierte dagegen, daß das Fürstenhaus und der größere Teil des deutschen Volkes geschmäht werden. Seine Ausführungen zeichneten sich durch ihre Wäßigung und durch den warmen Appell zur Erhaltung des inneren Friedens gegenüber den Vorredern sympathisch aus. Die Akte, Blg. Nr. 161 Morgenblatt vom 13. Juni berichtet über Stroffers Rede u. a.: Stroffer protestierte gegen die Beleidigung der evangelischen Fürsten und Böller. Wir wollen die Enzyklika nicht wie Luther die Bannbulle verbrennen. Kurze: Warum nicht? „Den Papst verbrennen!“ Zwischenhören! Wir begnügen uns mit einem Protest, auf die Zukunft vertrautend: Das Reich mag uns doch bleiben! (Beifall.)

Auch der nächste Redner, Professor Hans Delbrück, der über „Das Deutsche Reich und der konfessionelle Friede“ sprach, betonte die Notwendigkeit des inneren Friedens. Er stellte die Frage, weshalb gerade in diesem Augenblick die Kriegserklärung seitens Rom erfolgt sei. Die Kanonisationsklaus Pauls V. habe kein verlegendes, feindliches Wort gegen die Reformation enthalten, umso auffälliger und herausfordernder sei der jetzt angeklagte Ton. Und viele Katholiken seien erbittert, aber sie seien gebunden, deshalb solle sie nach Rom reisen, daß die Evangelischen gehorchen müßten. Es gebe unter den deutschen Katholiken eine Mächtigkeit, die anders geführt sei, die mit dem Namen Noeren eng verknüpft sei. Gott sei Dank sei aber auch eine andere Mächtigkeit vertreten, die sich nicht nur als Katholiken, sondern auch als Deutsche fühle, die mit ihren Volksgenossen in Frieden leben wollen. Die Kuriaten möchten denken was sie wollten, aber sie sollten nichts sagen und tun, was die Gefahr eines Kampfes herauftreiben könnte, der schlimmer sein werde, als der alte Kulturkampf. Der Protest der deutschen Protestanten sollte die Wirkung haben, daß man in Rom die Gefahr erkenne.

Als letzter Redner sprach der freimaurige Abgeordnete Pastor Friedrich Naumann über „Reformation und Kultur“. Seine Rede war ein Musterstück agitatorischer Verbegierung. Sein Grundgedanke war, daß die Enzyklika die Böller in „Schafe und Böde“ geschieden habe, und er unterhielte nun, ob diese Charakterisierung der evangelischen anglo-sächsischen und germanischen und der katholischen romanischen Böller zutreffend sei. Ein so niedriger agitatorischer Trick, daß ein Redner wie Naumann sich darauf vielleicht nichts eingebürgert braucht. Aber er kannte wohl sein Publikum, daß er ihm so etwas bieten durfte. Und ebenso zeigte das Publikum sich des Redners würdig, wenn er mit ausgestülptem Hohne über die Unschärke des Papstes, über die Kirche als Zentralverwaltung niederlicher Interessen“ sprach, „Beichtstuhl, Preklerikervermündung, Kloster usw.“ als „Tagesbedarf der römischen Kirche“ verächtlich mache. Seine Worte aber war der lärmende Beifall, den Naumann mit seinem Glaubensbekennnis fand: Luther habe dem Einzelnen seine innerliche persönliche Freiheit verliehen, Du bist Dein eigener Seelsorger, wenn Du willst, so willst Du eben, auf Deine eigene Meinung und Gefahr stützt Du Gott, findet Du ihn oder findet ihn nicht, sucht Du die Sittlichkeit, hast sie oder hast sie nicht. Das durft Naumann einer Versammlung, die der Beleidigung der evangelischen Glaubensüberzeugung hat sie ebenso wenig gedient wie dem konfessionellen Frieden. Denn Schwämmungen gegen den Papst und die gegen den Katholizismus sind dazu nicht die tauglichen Mittel.

Zum Schlüsse wurde eine Protestfondgebung beschlossen, die sich in den bereits bekannten Wendungen bewegte. Imponant konnte man den Verlauf der Versammlung nicht wohl bezeichnen, der Beleidigung der evangelischen Glaubensüberzeugung hat sie ebenso wenig gedient wie dem konfessionellen Frieden. Denn Schwämmungen gegen den Papst und die gegen den Katholizismus sind dazu

regen Widerspruch, der sich zu dem Rufe versiegte: „Naus mit dem Bumpen!“ Wir möchten glauben, daß sich der gläubigen evangelischen Kreise brennende Scham bemächtigen müsse, wenn sie von einer solchen Verteidigung des evangelischen Christentums Kenntnis erhalten. Mit der Haltung der preußischen Regierung erklärte sich Naumann unter dem lauten Beifall der Versammlung nicht einverstanden. Von Bismarck bis Bülow würde jede andere Regierung, den katholischen Hohenlohe nicht ausgeschlossen, andere und bestimmtere Worte gefunden haben, meinte er. Wenn jetzt auf katholischer Seite Karl Borromäus gefeiert werde, so werde das evangelische Volk 1917 die Helden der Reformation ehren.

Das Schlusswort sprach der bekannte Kirchenrechtslehrer des Berliner Universität Professor Wahl. Er führte aus, der sachliche Wert der Enzyklika rechtferige die gewaltige Ereignung nicht, die jetzt das evangelische Volk ergrieffen habe. Sie sei zu erklären, weil der „massiv große Angriff“ in einem Zeitpunkt erfolgt sei, wo nach der politischen Situation und der religiösen Gesamtstimmung des Volkes nichts als so notwendig erkannt wurde wie die Erhaltung des konfessionellen Friedens.

Die Schlußtrüge nicht die deutschen Katholiken, auch nicht der als Vertreter genannte „spanische Mönch“ oder der Papst, sondern das römische System, das durch Gotteshand geschaffene Tatjache ignoriere, das grundätzlich den mittelalterlichen Anspruch der klerikalischen und politischen Oberherrschaft bewahre. Der Kampf mit den geistigen Waffen sei nicht genügend, der Staat müsse auch andere Garantien schaffen, daß man „nicht nach Landesknechtart in den Frieden unseres Hauses hineinfalle“. Daneben sei nötig der stärkere Zusammenhalt des Protestantismus selbst, Einigung in den Wertschätzung und Verteidigung der Güter der Reformation, werktäglicher Zusammenschluß, opferwillige Teilnahme an den großen protestantischen Organisationen, dem Gustav Adolfverein und dem Evangelischen Bund. Die Borromäus-Enzyklika müsse die Evangelischen aufrütteln und hinzentreiben in die evangelische Arbeit. Erwachte aus der gegenwärtigen Bewegung nur diese eine Freiheit, so gebühre dem Papste Dank und Anerkennung; dann erinnere sich des Jahres 1897: auch damals sollte die Bewegung gegen die Canisius-Enzyklika den „Beifall“ für den Protestantismus finden!

Zum Schlüsse wurde eine Protestfondgebung beschlossen, die sich in den bereits bekannten Wendungen bewegte. Imponant konnte man den Verlauf der Versammlung nicht wohl bezeichnen, der Beleidigung der evangelischen Glaubensüberzeugung hat sie ebenso wenig gedient wie dem konfessionellen Frieden. Denn Schwämmungen gegen den Papst und die gegen den Katholizismus sind dazu

gebend folgte, hielt sie es für ihre Aufgabe, die Angelegenheit zu beitreten. Auf Antrag des Synoden und Landtagsabgeordneten Neid wurde ein energischer Protest gegen den Inhalt der päpstlichen Enzyklika erhoben.

Der Protest hätte zweifellos einen besseren Eindruck gemacht, wenn er nicht von einem nationalliberalen Abgeordneten beantragt worden wäre. Mit Neid frägt die „Freie Tagesspost“, wo denn die Proteste bleiben, wenn Jesus Christus, der Gottmensch und Gründer des Christentums, beschimpft und in den Staub gezogen wird. Diese Frage sei insbesondere an den nationalliberalen Abgeordneten Neid gerichtet. Für gläubige Christen, die wirklich nur die Religion im Auge haben, läge doch wahrscheinlich ein Protest gegen die Christusläger und Beschimpfer näher. Psychologisch ist der von einem badischen nationalliberalen Abgeordneten beantragte Protest gegen die Enzyklika allerdings sehr interessant. Abg. Neid hat diesen Protest ganz offenbar nur aus dem parlamentarisch-politischen Milieu der nationalliberalen Partei heraus unternommen. Ein Diplomat ist er aber nicht.

Badische Scherze!

Die „Konstanzer Nachrichten“ stellen in launiger Weise folgendes zusammen: Die liberale Presse gab in jüngster Zeit wieder Proben ihrer tiefsündigen Kenntnis in katholischen Dingen öffentlich zum Besten. So ließ die „Badische Landeszeitung“ im Bericht über die Übergabe des vom Kaiser dem Kloster Beuron geschenkten Kreuzifixes auf die Weise das „Pontificale Romanum“ folgen. Gemeint ist natürlich ein Pontifikat. Hat die ganze liberale Presse drunter das andächtig nach. — Noch schöner ist eine andere Nachricht, daß anlässlich des kürzlichen Kommettingangs die ländliche Bevölkerung in Bayern die ganze Nacht bei „Dauermessen“ in den Kirchen verbrachte. — Bei Beratung des Eisenbahnbudgets hielt der Demokrat Hummel eine fulminante Rede gegen eine Anforderung von 6000 M. für Erweiterung des Bahnhofgebäudes in Tübingen, weil er den schmalen Umbau des ganzen Bahnhofes, der etwa 3 Millionen kosten würde, haben wollte. Als er nach langer Debatte sah, daß er damit nicht durchkomme, stimmte er aber selbst für die Genehmigung der 6000 M. Gemeißel meinte der Präsident Höhendorf dazu: „Herr Kollege Hummel, wozu haben wir jetzt das „Krötle gefreie“? Das Krötle (kleine Kröte) lebt aber noch und weit in der Blockpreise wider das Zentrum Ost und Süden, weil es über die Geschichte weißlich lachte. — In der Zweiten Kammer äußerte der Sozialdemokrat Süßkind, viele Beamte trügen am Sonntag die während der Woche gesammelten ermittelten Einnahmen auf die Jagd.

Badischer Landtag.

Unberechtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist untersagt.

Weite Kammer.

94. öffentliche Sitzung.

BZK. Karlsruhe, 13. Juni 1910.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 20 Min.

Am Eingang befinden sich folgende Petitionen: 1. der Johann Georg Danziger Eheleute in Eichstätt und seinem Nachbarschaft; 2. des Heinrich Schneider, Steuerzahler a. D. in Karlsruhe, wegen Regelung seiner Rentenversicherung; 3. des Vereins württembergischer und badischer Branntweinbrenner in Betreff der Kontingentierung der Bremereien nach dem neuen Branntweinsteuergesetz; 4. Beitritt der

Baden.

Karlsruhe, 11. Juni 1910.

Protest.

Der „Schwäb. Merkur“ Nr. 264 meldet:

Als erste der jährlichen Diözesanmessen der evangelischen Landeskirche tagte am 9. d. jetzigen der Diözeze Karlsruhe-Land. Auf der ersten Sammeltagung erörterte auch die neuzeitliche Enzyklika des Papstes zur Sprache. Man war sich wohl bewußt, daß es nicht Sache einer einzelnen Sprede sein könne, dass Stellung zu nehmen. Aber gerade weil die Synode so rasch auf die genannte An-

schluß mag sonderbar klingen, aber er war im Grunde nicht so unlogisch, als es auf den ersten Anblick scheinen mag. Nach einer kurzen Beratung kamen die beiden über ein, zu erläutern, was sie wußten, und so vielleicht zum erstenmale in ihrem Leben auf ehrliche Weise Geld zu verdienen. „Wir haben einen unjünglichen Gewerbe, Sir,“ hub Snap an, „allein können wir nicht immer ans Werk gehen, und der Gentleman weiß, wenn man Frauen soll. Ein Freund von uns, wollen ihn ja nennen, der Name tut ja nichts zur Sache — braucht Unterstützung und füllte dem langen Kerl aus Cornwall auf den Bahn, der in der alten Parade da wohnt, an welcher Ihnen so viel zu liegen scheint: sie haben, gaub ich, früher in einem Bergwerk zusammen gearbeitet.“

„Aus Cornwall“ wiederholte der Baron. „Könnt Ihr mir seinen Namen nicht sagen?“ — „Er heißt Gill Gerbaize,“ versetzten die beiden. — „Sir Barnard lächelte grinsend; er erinnerte sich des Schüttlings seiner Tochter. „Weiter!“ grölte er. — „Ja!“ fuhr der Wortführer fort, holte ihm anfangs ganz sein aus — denn es ist ein gewandter Jurist — und sagte ihm erst, als er sich auf seinen Mann glaubte verlassen zu können, um was es sich handle.

„Und der Kerl willigte ein!“ rief der Gentleman hastig. — „Er tat wenigstens so, aber als wir ... wie sie, wollt ich sagen ... auf den Platz kamen, es war in der City bei einem Goldschmied — fanden sie von Polizei bestellt. Sie fanden tüchtig hintereinander und einer der Polizeidienner soll — wie ich höre — verwundet worden sein.“

„Aber was hat das mit meiner Angelegenheit?“ — „Daran kommt ich gleich, nur ein wenig Geduld“ unterbrach ihn der Dieb. „Ja!“ bat natürlichlich in Amerika. Aber das wollen die von der Polizei nicht glauben. Es muß ihnen gezeigt werden sein, er sei in dem alten Haus da verborgen, und sie juchten bei Gericht einen Haussuchungsbefehl auszuwirken.“

„Nun?“ — „Wurden aber abgewiesen.“ — „Wißt Ihr das gewiß?“ — „Ganz gewiß. Mein Freund und ich haben gegenwärtig nicht viel zu tun, während die rechten nach dem Papst griff. „Zurück!“ flüsterte der Gentleman. „Sie blieb vorichtig umher, und da sie niemand in der Nähe bemerkte, als einen Mann in Handwerkerkleidung, ging sie rasch ihres Weges. Sir Barnard folgte ihr langsamem Schrittes. — „Wenn die Burschen Wort halten,“ sprach er bei sich selbst, „so werde ich bald wissen, woran ich bin.“ (Fortsetzung folgt.)

Torweg und sähen sich vorstichtig um, ohne ihn gleich zu bemerken. „Hört!“ rief einer der. — „Kann nicht sein.“ bemerkte sein Begleiter, „hat nicht Zeit.“ Dort unter der Laterne, sieht Du? Ich sage Dir's ja.“ — „Ich bin nicht das, wasfür Ihr mich haltet.“ jagte der Baron, indem er ihnen geziertisch zuwinkte, zurückzuleben. „Bleibt mir vom Leibe. Ich habe Waffen und bin entschlossen, davon Gebrauch zu machen.“

Der polierte Lauf eines Pistols, welcher in dem Schenkel der Laterne funktete, überzeugte die Männer, daß er im Ernst sprach, und sie blieben stehen. — „Wenigstens etwas auf Ihre Worte,“ rief der Baron, „wenn er einen Grabstein gefragt haben würde, dessen Inschrift die Zeit verriet.“

„Was für da in unserem Quartier herumgeklungen?“ fragte die ältere der zwei mehr als verdächtig ansehenden Personen. — „Ich bin hier, sprach der Baron vorstreichend und die beiden sahen ins Auge fassend, „weil es mir so gefällt, und werde darüber hinwegsehen.“ — „Ich bin nicht das, wasfür Ihr mich haltet.“ jagte der Baron, indem er ihnen geziertisch zuwinkte, zurückzuleben. „Bleibt mir vom Leibe. Ich habe Waffen und bin entschlossen, davon Gebrauch zu machen.“

Die zwei Männer, an welche die Frage gerichtet war, sahen einander an und brachen in ein lautes Gelächter aus: „Möchte uns gerne anschauen,“ meinte der eine, und rief darüber hinweg: „Bleibt mir vom Leibe.“ — „Was folgt denn daraus?“ entgegnete die ältere und erfahrene Dieb seinem Genossen zu. „Was die Belohnung ist groß, und die Polizei hat sich in den Kopf gesetzt, ihn auszupionieren.“

Sir Barnard erriet den Irrtum, in welchem sich die zwei hässlich leiner befanden und lachte in bitterer Selbstironie. Als er die verstoßenen Fußtritte der leise heranschleichen Männer vernahm, trat er von dem Hof in die Straße hinaus und stellte sich unter die nächste Laterne, um sie beobachten zu können.

Er brauchte nicht lange zu warten, so erschienen zwei junge, lächerlich aussehende Burschen unter dem

Blatt.

BLB

BADISCHE
LANDES-BIBLIOTHEK

Handelskammer Schopfheim zu der Petition wegen Erwerbung der Bahn Zell-Todtnau durch den Staat und Weiterführung derselben nach Littau; 5. Petition des bad. Landesverbands der anti-ultramontanen Vereine in Betreff der politischen Tätigkeit der römisch-katholischen Geistlichen, ferner ein Schreiben des Präsidiums der Ersten Kammer des Inhalts, daß diese a) den Gesetzentwurf, b) die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, gleich der Zweiten Kammer beraten und unverändert angenommen, d) den zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1910 und 1911 ebenfalls beraten und bis auf die Ausgaben unter Hauptabteilung IV Titel XIX (Geologische Landesaufnahme) § 4 b (Umlaufosten) mit 1000 M., § 5 a (Wiete der Diensträume) mit 525 M. und § 5 b (Sonstiges) mit 1300 M., welche Posten gestrichen wurden, gleich der Zweiten Kammer genehmigt habe.

Die Spezialberatung der Gemeinde- und Städteordnung wird fortgeleitet.

Abg. Süßkind (Soz.): begründet den Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts. Sollte diesem Antrag nicht entsprochen werden, so müßte seine Partei auf Streichung der selbständigen Lebensstellung bestehen.

Abg. Schmund (Btr.): Es wurde behauptet, daß in der einen Gemeinde einer für wahlberechtigt erklärt wurde, in der anderen nicht. Ein Beweis dafür ist nicht gegeben. Ich gebe zu, daß Schwierigkeiten entstehen können darüber, ob einer selbständige Lebensstellung hat oder nicht. Doch können diese nicht maßgebend sein für die Abschaffung der Bevölkerung. Ich bin geplant darauf, wie sich die ländlichen Vertreter der anderen Seite zu der Sache stellen.

Süßkind sagt, der Bauer soll seinem Sohne Lohn geben. Damit wäre die Sache aber nicht erledigt. Er müßte dann auch dem Sohn Lohn geben, der noch nicht 25 Jahre alt wäre — schon aus Gerechtigkeit. Wenn Sie die Selbständigkeit streichen, wird man das in ländlichen Kreisen nicht vernehmen. Wir würden für das Frauenstimmrecht eintreten, wenn es lediglich auf die Städte beschränkt bliebe.

Abg. Kobl (Soz.): Wegen der Bauernjöhne sollen Laien von Unselbstständigen des Wahlrechts befreit sein, weil die Bauern zu begrenzen seien, für ihre Söhne ein Einkommen zu satieren. Welche Möglichkeiten bestehen bezüglich der Selbständigkeit, dafür ist der Kollege Kötter, der in den Landtag und Reichstag gewählt werden darf, aber in Lorrach nicht bei den Gemeindewahlen abstimmen darf, weil er nicht 20 M. Steuer zahlt und nicht verheiratet ist, ein Beispiel. So kann auch ein Mann, der Jahre lang das Wahlrecht hatte, es verlieren, wenn er seine Wirtschaft aufgibt.

Abg. Nebmann (natl.): Für die Beibehaltung der Selbständigkeit können wir nicht stimmen; Schmund konnte nur auf die Bauernjöhne verweisen. Es sind aber der Pribatindustrie, in Handel und Gewerbe viele Leute unselbstständig tätig, denen ein Wahlrecht gehört. Wir stimmen gegen das Frauenwahlrecht und sind der Ansicht, daß die Frauen durch die Einwidrigkeit von selbst in dieses Recht kommen. Ein Teil meiner Freunde wird für, ein Teil gegen das Frauenstimmrecht stimmen.

Abg. Kopf (Btr.): Was die Selbständigkeit betrifft, so ist zu betonen, daß die in Betracht kommenden Leute das Recht an den politischen Wahlen haben. Als Voraussetzung zum Gemeindewahlrecht gilt eine steuerliche Leistung. Man sagt, der Bauer soll seinem Sohn einen Lohn auswerten. Das kann er aber in vielen Fällen nicht. (Burk: Nur formal!) Das ist doch eine lächerliche Summierung und wird von den Bauern abgelehnt werden. Nach den Ausführungen des Ministers müßte er einem Sohn 1100 Mark zahlen. Dazu wären die wenigsten Bauern in der Lage. In vielen Bauernfamilien wird überhaupt nicht so viel verdient. So fäumen wir durch die Streichung der Selbständigkeit dazu, daß Fabrikarbeiter und andere Unselbstständige wählen dürfen, für die Bauernjöhne wäre aber tatsächlich eine Ausnahme gerechtfertigt. Dem Frauenstimmrecht stimme ich nicht zu, weil bei den meisten Bauern dafür kein Bedürfnis vorliegt.

Abg. Süßkind (Soz.): Bei den Bauernjöhnen wird ein anderer Grund vorliegen; es würde Mord und Totschlag entstehen. Viele Bauernjöhne gehen von zu Hause fort, weil sie in der Fabrik mehr verdienen. Sie schicken dann Geld heim. Redner trifft nochmals für das Frauenstimmrecht ein.

Abg. Vogel-Rostatt (F. Bpt.) wünscht ebenfalls die Beseitigung der Selbständigkeit.

Abg. Nebmann (natl.) erwidert Kopf. In vielen Gemeinden werden — ganz zu unrecht — die Bauernjöhne in die Wählerlisten eingetragen. Das zeigt, daß das Volksempfinden dahin geht, daß die Selbständigkeit befürchtet werden muß.

Abg. Kopf (Btr.): Der Vorredner übersieht, daß dadurch die Bauernjöhne das Wahlrecht noch nicht bekommen würden.

Abg. Kobl (Soz.) wiederholt seine vorigen Ausführungen.

Abg. Dr. Behnter (Btr.): Wir lehnen es ab, in das bisherige familiäre Verhältnis zwischen Vater und Sohn einzutreten.

In der Abstimmung werden der sozialdemokratische Antrag betr. das Frauenstimmrecht gegen die Stimmen der Rechten und einen Teil der Nationalliberalen, der Zentrumsantrag betr. die Selbständigkeit gegen die Rechte abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Deffentlichkeit wird vom

Abg. Süßkind (Soz.) begründet. Zum Schaden der Gemeinde werden oft Sachen in die Deffentlichkeit getragen, die nicht dorthin gehören. Die Punkte, die sich nicht für die Deffentlichkeit eignen, sollen dann in geheimer Sitzung erledigt werden.

Abg. Fehrenbach (Btr.): Ich bin gegen den Antrag. Er sieht mir Verhältnisse anzuwenden, die bei uns nicht auftreten, daß alle möglichen Kleinigkeiten durch den Magistrat erledigt werden. Es wäre rein unmöglich, die umfangreichen Tagesordnungen mit ihrer Einzelheiten vor der ganzen Deffentlichkeit zu verhandeln. Eine tüchtige, energische Leitung wird dafür sorgen, daß nichts in die Deffentlichkeit getragen wird; die ganze Deffentlichkeit paßt nicht für uns, sondern für die Magistratsverfassung.

Abg. Vogel-Mannheim (F. Bpt.): Es sieht sich in der Theorie manches ganz anders an als im praktischen Leben. Redner stimmt Fehrenbach zu. In den Alten sind oft so vertrauliche Dinge, daß es zum Schaden der Stadt gereichen müßte, wenn sie zur Kenntnis der Deffentlichkeit kämen. Die Ge-

schäfte des Stadtrats würden erschwert und es würden Reden zum Fenster hinausgehalten.

Abg. Kobl (Soz.): hält das, was Vogel für die Stadt befürchtet, für ausgeschlossen, da es in der Macht des Stadtrats liege, die Deffentlichkeit auszuschließen. Es werden doch Dinge hinausgetragen, deshalb sei er für die Deffentlichkeit. Vogel meinte, die Sitzungen werden länger dauern; er glaubt, daß Gegenteil werde der Fall sein, weil mancher bei der Deffentlichkeit weniger reden würde.

Abg. Süßkind (Soz.) polemisiert gegen Vogel. Die aus einem Saulus ein Paulus geworden sei. Die Ausführungen des Redners sind häufig von Deffentlichkeit unterbrochen.

Abg. Gek (Soz.): Gegen Sie doch dem Volke die Möglichkeit, daß es auf dem Rathaus selber fehren kann, was Sie zum Wohle der Gemeinde tun.

Abg. Vogel-Mannheim (F. Bpt.): rechtfertigt nochmals seinen Standpunkt.

Minister von Bodman: Ich habe mich schon in der Kommission gegen die Deffentlichkeit ausgesprochen. Unsere Verhältnisse sind mit denen in Württemberg und Bayern, wo die Bürgergemeinde besteht, nicht ohne weiteres vergleichbar. Wenn jemand so pflichtig ist, daß er Dinge ausplaudert, wird er es auch tun, wenn etwas als vertraulich gezeichnet ist. Der Vergleich mit dem Reichstag spricht gegen die Deffentlichkeit. Der friedliche Verlauf der Kommissionsverhandlungen würde gestört. Jetzt werden keine Reden zum Fenster hinaus gehalten.

Der Antrag der Sozialdemokratie wird abgelehnt. Zu der Bestimmung betr. der Staatsgenehmigung zu Gemeindebeschlußen ist ein Antrag Behnter eingegangen, wonach der Regierungsvorschlag wieder hergestellt wird. Der Antrag wird mit Mehrheit angenommen, nachdem Dr. Behnter den Antrag kurz begründet hat. Der Kommissionsantrag ist damit abgelebt.

Der § 5 aus dem Bericht Dr. Frank wird angenommen.

Abg. Kobl (Soz.): beantragt, die Sitzung hier abzubrechen.

Abg. Kopf (Btr.): befürchtet, daß dadurch die ganze Sache gefährdet werde.

Der Antrag wird mit 33 gegen 30 Stimmen angenommen.

Präsident Rohrburst: Wir haben ein Interesse daran, daß das Gesetz zur Tat wird. Das hängt aber davon ab, daß der Entwurf möglichst bald erledigt wird. Er bitte deshalb die Redner, sich auf das wesentliche zu beschränken, damit die Kommission die ersten Kammer Zeit erhält, sich mit der schwierigen Materie zu befassen.

Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung. Schluss 7½ Uhr.

Kleine badische Chronik.

△ Von Bauland, 10. Juni. In Börrberg gab am 8. d. M. der 22 Jahre alte Landwirt Karl Aepfel auf seine Gelände zwei Schafe ab, verleyte sie jedoch nicht. Hieran drohte er ihm jedoch zwei Schafe bei, die jedoch auch nicht willig waren. Zugleich vollendete er seinen Selbstmord durch Erhängen. In Oberstaufen (Amt Böden) wurde Herr Weinhauer Heiner zum Ortsvorsteher gewählt. — Herr Bürgermeister Schmid in Horrenberg bat auf 1. Juli sein Amt niedergelegt. — Das Hochzeitsfest in Werbachhausen am 8. d. M. der Blitz in die Scheune des Bauernvereinsvorstandes Schmitt und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder. Schmitt ist verletzt. — Die Kleebauerntage hat in den meisten Orten des Baulandes begonnen; bei günstiger Witterung beginnt nächste Woche allgemein die Ernte des Wiesenheines. Der Ertrag ist ein durchaus befriedigender. Auch die Aussichten auf Obst, besonders Äpfel und Birnen, sind gut bis sehr gut. Die Reben bedürfen auch in vielen Orten zu den besten Hoffnungen, in einigen ist leider die Blattfraßfahrt aufgetreten. — Bei der Verpflichtung der Jagd in Laubersheim wurde in den zwei Distrikten 819 M. pro Jahr mehr erlegt als bei der letzten Jagd.

○ Oppenau, 10. Juni. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Fest, das der Odenwald-Osgau-Sängerbund als 9. Bundesfest feiern wird, und das, verbunden mit dem 50-jährigen Jubiläum des hiesigen Sängerbundes und dessen Fahnenweihe. Den Lagen vom 18. bis 20. d. M. hier festgestellt werden soll. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Gange, das Fest verbindet ein wirklich großartiges zu werden. Es sind bis jetzt 1300 Sänger angemeldet. In weitfliegenden Vereinen beteiligen sich auch Gauvereine: Untere Landstufe 5, obere Landstufe ebensoviel, untere Stadtlasse 2, obere Stadtlasse 3, Vereine außer Gau: Landstufe 4, Stadtlasse 4. Weitere Vereine, die nicht an Wettkämpfe teilnehmen, beteiligen sich: Gauvereine 13, Außer-Gauvereine 2. Aus der Festordnung sei folgendes mitgeteilt: 18. Juni, 8 Uhr abends, Gründungsfeier bei der Philipp-Akademie, halb 9 Uhr Beginn des Festlaufs in der Bruderstraße. Um 9 Uhr des folgenden Tages wird der Wettkampf der Gau- und Außer-Gauvereine in der Bruderstraße seinen Anfang nehmen. Die jüngste Strophe des Blütchördes wird durch das vom Dirigenten des zweit antrittenden Vereins einer jeden Klasse gesungen. Los bestimmt. Auf die Vorlage des Blütchördes folgt der Vortrag des vollständigen Liedes. Ein musikalischer Frühstückspunkt wird dem Wettkampf folgen. Nach dem Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern der Stadt wird sich der Festzug durch die Stadt bewegen, dem der Festzug auf dem Platz sich anschließt. Auf die Gründung durch den Pionierpunkt folgen die verschiedenen Ansprachen und die Gesamtkarneval der Odenwald-Osgau-Sängerbundes, zunächst der verschiedenen Käppen und hieran der gesamte Sängerkapit. Die Sängerkapit hat sich den "Anderchor" aus "Das Nachlager von Granada" von Kreuter als Sängerkapit gewählt. Anderer Tag wieder: Musikalischer Frühstückspunkt, Kinderzeitzug zum Festplatz, Kinderzeit mit gemeinschaftlichen Spielen, Aufführungen des Turnvereins, Promenadenkonzert. Tanz auf dem Festplatz wird das Fest bezeichnen. Der Odenwald-Osgau-Sängerbund wurde am 20. November 1887 zu Achern endgültig gegründet. Ihm gehören zurzeit 37 Vereine mit über 1100 Sängern an. Die Gründung des Vorortvereins "Sängerbund" fällt in das Jahr 1887. Dieser Verein zählt zurzeit 38 aktive Mitglieder. Der "Sängerbund" wird jedem am Fest teilnehmenden Sänger ein sinniges Andenken an das Fest und das Jubiläum überreichen, das aus freiwillig geleisteten Beitragern von Mitgliedern des Gesangvereins "Sängerbund" belohnt werden konnte. Das Festbuch, das gesamtwert ist mit der Gesamtauslast von Oppenau, den Bildnissen des Vereinsgründers Zecke und des vielfältigen Dirigenten Meets, ist eben eröffnet und geht in den nächsten Tagen an alle angemeldeten Festteilnehmer. Und nun, willkommen, zum schönen Fest, herzlich willkommen im von der Natur so anerkannt beworbenen Idylle, im freudigen Südschwaben Oppenau.

○ St. Georgen i. Schw., 12. Juni. Heute waren sämtliche Turnwarte des Schwarzwaldkunigsaus hier, um die allgemeinen Übungen für das vom 16. bis 18. Juli hier stattfindende Gauturnfest genau durchzuspielen.

Die Festkommission und die Turner geben sich riesige Mühe,

doch aus dem Fest etwas rechtes wird. — Di. günstig Frühjahrswitterung hat die Kulturarbeiten im Gemeindepark sehr gefordert; es wurden insgesamt 5597 Blätter gesetzt und in der Blätterwand 1100 Stück verarbeitet werden. Der Aufwand beträgt etwa über 2100 M.

△ Konstanz, 12. Juni. Der Großherzog ließ Herrn Gymnasiumsdirektor Dr. Künig anlässlich des tragischen Todes dreier Schüler sein herzliches Beileid aussprechen mit der Bitte, daß sie auch den schwergeprüften Eltern zu übermitteln. Die Großherzogin Luise hat den Eltern der drei ertrunkenen Gymnasiasten brieflich ihre innige Teilnahme ausdrücken lassen. Ebenso erhielt auch der Rektor des Konradin-Gymnasiums vom Großherzog und der Großherzogin herzliche Beileidsbekundungen. Die Vergabe der Leichen hat Herr Dr. Wild aus freien Studien genommen, nachdem er erfahren, daß vonseiten der Behörde erst etwas geheißen könne, wenn ein Antrag gestellt sei. Bis dies möglich war, tonnte ein körpiger Zeitraum vorwiegend und so machte sich Dr. Wild schon am Montag früh 6 Uhr mit dem Rektor des Konradin-Gymnasiums und dem Schüler Schieß, der bei dem Unglück davon gesprochen war, auf, um die Leichen zu suchen. An der Unfallstelle geriet sich zu ihnen der Kaufmann Leonhard der ebenfalls mithalf. Alle Hochachtung vor der braven Tat dieser Männer.

Das Ergebnis der Wahlen für die badischen Handwerkskammern.

E. Aus Baden, 12. Juni. Es wurden gewählt:

Handwerkskammer Mannheim: Bädermeister Rees, Bädermeister Hoffmann in Mannheim, Maurermeister Scholmeyer in Mannheim, Schuhmachermeister Burger in Schwenningen, Schreinermeister Ahle in Horrenberg, Spenglermeister Ahle in Eppingen, Holzmauermeister Schid in Sinsheim, Schreinermeister Marsteller in Mosbach, Buchnermeister Beith in Adelsheim, Schreinermeister Rappes in Wertheim, Blednermeister Spenger in Höchstädt; 2. in den Gesellenausschüssen: Schlosser Zöller in Mannheim, Schreiner Kramer in Eberbach, Schreinermeister Frank in Schwenningen;

Handwerkskammer Karlsruhe: Als Mitglieder:

1. in die Handwerkskammer: Bädermeister Rees, Bädermeister Hoffmann in Karlsruhe, Scholmeyer in Mannheim, Maurermeister Burger in Schwenningen, Schreinermeister Ahle in Horrenberg, Spenglermeister Ahle in Eppingen, Holzmauermeister Schid in Sinsheim, Schreinermeister Marsteller in Mosbach, Buchnermeister Beith in Adelsheim, Schreinermeister Rappes in Wertheim, Blednermeister Spenger in Höchstädt; 2. in den Gesellenausschüssen: Schlosser Zöller in Böckingen, Schreiner Kramer in Karlsruhe, Schreinermeister Frank in Schwenningen;

Handwerkskammer Freiburg: Als Mitglieder:

1. in die Handwerkskammer: Schreinermeister Schmid in Mühlheim, Dekorationsmalermeister Müller in Freiburg, Stuhlbreinermeister Schmid in Freiburg, Schreinermeister Stump in Lörach-Stetten, Kleidermeister Reis in Maulburg, Bädermeister Schädl in Offenburg, Blednermeister Schwab in Offenburg, Wagnermeister Berg in Ortenberg, Tapetiermeister Hoh in Freiburg, Kupferstechermeister Streijug in Lahr; 2. in den Gesellenausschüssen: Schreiner Hauendorfer in Freiburg, Bädermeister Hornberger in Freiburg, Schreiner Gehr in Freiburg, Steinheimer Rudolf in Freiburg.

Handwerkskammer Konstanz: Als Mitglieder:

1. in die Handwerkskammer: Schreinermeister Schmid in Böblingen, Maurermeister Rech in Konstanz, Bädermeister Böderle in Überlingen, Wagnermeister Scholmeyer in Egingen, Schreinermeister Sauter in Konstanz, Stuhlbreinermeister Ulrich in Müllendorf, Holzmauermeister Bleiß in Triftern, Maurermeister Kürsch in Singen, Werkmeister Reinecker in Weilheim, Schreinermeister Schmid in Konstanz; 2. in den Gesellenausschüssen: Schreiner Hauendorfer in Freiburg, Bädermeister Hoh in Offenburg, Schreinermeister Berg in Freiburg, Steinheimer Rudolf in Freiburg.

Jubiläum des Badischen Bauern-Vereins.

Freiburg, 13. Juni. Der Badische Bauern-Verein, der am 1. Juni und 2. Juli d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum in Freiburg feiert, hat soeben die Festfolge in seinem Vereinsblatt veröffentlicht. Dem Rechte folgt eine Anzahl von Veranstaltungen voraus, so z. B. findet die Ehrengabe des Gründers, des † Oberbauräters Pfäff in Schenbach und des † Pfarrers Gerber in Friesenheim, am 20. Juni Peter und Paul durch Krönungsehrung auf den Gräbern statt, hier anständig in beiden Orten größere Versammlungen. Deputationen des Hauptvorstandes, beschehen sie zu je drei Herren, werden sich hieran beteiligen. Am 30. Juni und 1. Juli werden Generalversammlungen der mit dem Badischen Bauern-Verein in Verbindung stehenden Organisationen abgehalten, so die „Giererntale der badischen Gesellschafterverbände“ genannt, e. G. m. b. H., der „Badische Bauernbund“ des Badischen Bauern-Vereins, e. V. Am Nachmittag des 1. Juli ist die Mitgliederversammlung im Stadtkeller des 1. Juli in Waldsee eine Abendunterhaltung mit Musik und Feuerwerk vorgesehen. Am eigentlichen Jubiläumstage, am 2. Juli, finden vormittags 10 Uhr in der von der Stadt kostenlos überlassenen Festhalle ein Fest mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnungsansprache des Präsidenten Reichs- und Landtagsabgeordneten Schuler-Ehringen; 2. Jubiläumsfeierrede des Direktors Dr. Langenholzer-Freiburg; 3. Ansprachen der Gäste; 4. Festrede des Professors Dr. Döre, Generaldirektor des deutschen Landwirtschaftsrates, Berlin, über „Die nationale und wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Bauernlandes“. 5. Schlußwort des Präsidenten. — Von 1 bis 2 Uhr ist musikalischer Frühstückspunkt in der Stadtkirche veranstaltet, daran anschließend Festessen in der Festhalle. Um 4 Uhr nachmittags veranstaltet die Stadt im Stadtpark ein Konzert, wozu die Mitglieder und Gäste des Bauern-Vereins freien Eintritt erhalten. — Die Vorbereitungen für das Fest sind im vollen Gange und es steht ein starker Besuch der Bauern-Vereinsmitglieder in Aussicht. Auch auswärtige Bauern-Vereine werden bei dem Fest vertreten sein.

Gründung eines Verbandes unter badischen Eisenbahnen.

a. Mannheim, 12. Juni. Auf Veranlassung und Einladung des Verbands der Bureau-, Konsulat- und Rechnungsbeamten der badischen Staatsseisenbahnen wird heute vormittag im Restaurant "Karl Theodor" hier eine gute Feier zum 10. April d. J. nach Karlsruhe vom Badischen Eisenbahner-Verband einbezogene Beamten ausdrücklich eingeladen. Einige der badischen Eisenbahner-Verbandsmitglieder haben sich bereits eingefunden und einige weitere sind auf dem Weg dorthin.

Die Feier ist eine gesellige Zusammenkunft, die über die gesamte Eisenbahner-Verbandsmitgliedschaft verteilt ist. Die Feier ist eine gesellige Zusammenkunft, die über die gesamte Eisenbahner-Verbandsmitgliedschaft verteilt ist. Die Feier ist eine gesellige Zusammenkunft, die über die gesamte Eisenbahner-Verbandsmitgliedschaft verteilt ist.

b. Stuttgart, 12. Juni. Auf Veranlassung und Einladung des Verbands der Bureau-, Konsulat- und Rechnungsbeamten der badischen Staatsseisenbahnen wird heute vormittag im Restaurant "Karl Theodor" hier eine gute Feier zum 10. April d. J. nach Karlsruhe vom Badischen Eisenbahner-Verband einbezogene Beamten ausdrücklich eingeladen. Einige der badischen Eisenbahner-Verbandsmitglieder haben sich bereits eingefunden und einige weitere sind auf dem Weg dorthin.

c. Freiburg, 12. Juni. Auf Veranlassung und Einladung des Verbands der Bureau-, Konsulat- und Rechnungsbeamten der badischen Staatsseisenbahnen wird heute vormittag im Restaurant "Karl Theodor" hier

Gelegenheits-Posten Sommer-Konfektion

Auf unserer soeben beendigten Einkaufsreise haben wir nebenstehende grosse Überaus billige erstanden und stellen dieselben — nur diese Woche — zu den angegebenen **Extra Preisen** zum Verkauf.

Bei der überaus grossen Menge der betreffenden Artikel kann nur ein kleiner Teil im Schaufenster ausgestellt werden. Sämtliche Sachen sind hochmodern und von dieser Saison.

Jede Ansichtsendung ist ausgeschlossen.

Gestreifte Creponblusen , reizende Neuheit mit Einsatz und Seidengarnitur
halbsfrei Stück 4.90
geschlossen Stück 3.90
Weisse Pieretteblusen
aus feinem Wollbatist mit farbig eingekämmter Rüsche, reizende Neuheit 4.90
Voile-, Ninon-Ueberblusen
letzte Neuheit, reich bestickt, in allen Farben, auch schwarz 9.75

Hervorragend billig!

Weisse Batistblusen , nur sauber und in gutem Material gearbeitet, durchweg mit tadeloser Stickerei und Einsätzen	150 290	Schwarze Batistblusen , halsfrei, mit Stickerei u. Valencienner, überaus billig, Stück 4.90
Weisse Batistblusen , halsfrei und Piquettform, reich mit Stickerei und ganz aus Stickereistoff	390 450	Schwarze Batistblusen , eleg. Façons, mit Stickerei, passe und Valencienner u. 7.90
Elegante Weisse Batistbluse , teilweise Brüsseler saubere Arbeit, bester Sitz	975 1275	Schwarze Satinette-Blusen , halsfrei und geschlossen, nur in guter Ausführung reich mit Stickerei und Einsätzen 7.90
Weisse Stickereihemden , 4.50	4	Schwarze Tüllblusen , auf Seidenfutter, sehr 9.75 15.75
		Schwarze Seidenblusen , reich garniert, 9.75 16.75

Leinen-Kostüme, weiss und écrù, reich mit Einsätzen garniert, **hervorragend billig**

Leinen-Kostüme, weiss, écrù und farbig, besonders elegante und gut gearbeitete Stücke

Rohseiden-Kostüme und Kleider, darunter sehr elegante Sachen,

Weisse Batist-Prinzess-Kleider, letzte Neuheiten, **überaus billig**

Weisse Lochstickerei-Kleider, Prinzess- und Russenformen, Wiener Genre

Leichte graue Woll-Kostüme, gute Verarbeitung, tadelloser Sitz

Leinen-Prinzessröcke in schöner Verarbeitung Stück 14.75	hellgestreifte Alpaccaröcke allerbeste Qualität, neueste Sattel- u. Faltenfaçon Stück II.75
Leinen-Kostümrocke weiss und écrù, nur gute Qualitäten 4.70 9.75 II.75	Alpaccaröcke schwarz und marine, Sattel- und Faltenform 8.75 10.75
Leinen-Paletots weiss und écrù, nur gute Qualitäten 9.75 12.75	Rohseidene Paletots beste Qualität, imprägniert 26.50 32.00

Hirt & Sick Nachf.

Bedeutendstes Spezialhaus für Damen-Konfektion am Platze.

Foulards

Foulardine

Batiste, Zephyr

Leinen, Crepons

Wollmousseline

Halbfertige Roben in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Carl Büchle

Inh.: A. Schuhmacher

149 Kaiserstrasse 149

NB. Geringe Spesen, Einkauf von nur ersten Häusern gestatten mir zu billigsten Preisen zu verkaufen.



Eine schöne Handschrift oder Kenntnis in Buchführung (einf., dopp., amerik.) können sich Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende, Damen u. Herren, in 4—6 Wochen aneignen.

Ferner empfehlen wir uns für grundliche und gewissenhafte Ausbildung in

Stenographie (Gabelsberger und Stolze-Schrey) sowie

Maschinenschriften

(13 erstkl. Systeme), Kaufm. Rechnen, Konto-Korrentwesen, Wechsel-Lehre, Rundschrift-Kontorarbeiten, Korrespondenz, Scheckkunde, Bank- und Börsenwesen, Handelskunde, Handelsgeographie, etc. à Kursus 10—20 Mk. Deutsch, Englisch, Französisch.

Tages- und Abendkurse.

Montag 4. Juli d. Js. beginnen

neue Kurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung.

Nachweisbar erfolg-reiche kostenlose Stellen-vermittlung.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule

„Merkur“ Karlsruhe, Kaiserstr. 113 Telefon 2018.

Poröse Stoffe

für Unterkleidung — nur prima Qualitäten — von Mk. I.— an.

Reformhaus „zur Gesundheit“ L. Neubert, Kaiserstrasse 40. Versand.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Karlsruhe-Mühlburg.

Sorgfältige, fachmännische Behandlung jeden Auftrages, daher höchster, von seiner Seite erreichter Reinigungserfolg.

Absolute Garantie für Gewicht und Qualität des Federnmaterials.

Abschöpfung und Rücklieferung kostenlos Wohnung.

Wilhelm Ruf, Tapezier- und Bettengeschäft, Sedanstrasse 6, Haltestelle der Straßenbahn.

Programm vom 14. bis inkl. 17. Juni 1910.

Die Sünderin

oder

Zu Fesseln der Liebe.

Frei bearbeitet nach Henry Berleins „Der Dieb“. Großzügiges Pracht-Drama aus dem Geistlichkeittheater.

Als er Abschied nahm — — — — — Als er wieder kam. Reizendes Tonbild aus der Niedermeierzeit.

Ein artiges Kind wird angenommen. Komischer Film.

Die Tat des Doppelgängers. Interessante Episoden, die von dem weitberühmten Detektiv Hogarth aufgeführt wird.

Dorfleben in Dänemark. Schöne Naturbilder aus dem Norden.

Müller will den Salto mortale ausführen. Neukirch-famösischer Lehmann-Film.

Der Reisung des Schuhläufers in Zürich 1910. Hoch-

interessante Künftlergruppen.

Jeden Dienstag u. Samstag vollständig neues Programm.

Französischen Unterricht

erteilen

L. Zuker und Madame Zuker-Rochelle,

Mühlburg, Lindenplatz 6/III, zu mässigem Honorar. Nachhilfstunden und Konversation.

Billigste Bezugsquelle für

Grabsteine

aller Art

K. Striebel,

Karlsruhe-Mühlburg, Glümerstr. 14

Schuhwaren-Konkurs-Ausverkauf.

Im Konkurs **V. Bruder**, Amalienstraße 25 a werden die Schuhwaren zu den folgenden sehr herabgesetzten Preisen verkauft:

Herren-Schnallen, Dolen- und Zugstiefel, Wölsleder M. 6.50 und 7.50, Berg-(Jagd-)Stiefel M. 8.—, Box-Galf M. 9.50, Chevreau M. 10.50 (auch in braun), Goodheat Welt M. 11.50, Schnallenstiefel (hart) M. 6.—, Schnallenstiefele M. 5.—, Vederstiefele M. 4. und 3.50, ebenso billig Sandalen, Turn- und Hausschuhe, Stoffschuhe und Damenschuhe, Schnür- und Knopftiefele, innit. Chevreau und Box-Galf M. 6.50, Chevreau- und Box-Galf M. 8.50 und 9.—, braun M. 9.50, Goodheat-Welt M. 10.—, Schnür- und Spangen- und Lackvanguenhüte M. 4.— und 5.—, mit Perlen M. 6.—, Veder, Stoff, Turnschuhe und Sandalen, auch sehr billig. Schnaben- und Mädchentiefele in Wölsleder, Ziegelsleder und Chevreau von M. 1.50 an in sehr großer Menge. Turnschuhe und Sandalen werden billig abgedeckt.

Grüm in weiß, braun und schwarz, großes Glas 15, 20 und 30 J. (Durchs-Vater billiger). Grasmur, braun 15 J., schwarz 25 J., Schnitt 20 J. und 15 J., Wölfe, Erdal 15 J., Schnitt 3 Paar 10 J., seine 2 Paar 15 J.

Der Konkursverwalter.

Anmut

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stecknepsd.-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radeborn, Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Pada

rote und sprudelnde Haut in einer Nacht

weiß u. sammelreich. Tube 50 Pf. bei:

Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstr. 223.

H. Vieler, Kaiserstr. 11.

Anton Kitz, Sophienstr. 123.

W. Löhering, Hofdrogerie, Amalienstr. 19.

und in allen Apotheken.

In Mühlburg: Strauß-Drogerie.

Gashadeofen

ein gebrauchter, habe im Auftrag billig zu verkaufen.

Einige

Gasbadeöfen

ia Fabrikate, gebe, um damit zu räumen, zu bedeutend ermässigten Preisen ab.

Konrad Schwarz

Sanitäre Anlagen und Beleuchtung

Karlsruhe i. B.

nur Waldstrasse 50.

Telefon 352.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Kirchenweiterleitung in Moos, Amts Bühl, sollen zur Ausführung in Verbindung gegeben werden:

im Anschlage zu

Erb- und Maurerarbeit 9296.06

Verputzarbeit 1229.42

Steinmalerarbeit 2040.—

Wimmerarbeit 2671.38

Schreineraarbeit 2790.—

Gäolerarbeit 286.43

Schlosserarbeit 557.50

Weinherarbeit 386.40

Tünchlerarbeit 274.41

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszubildende Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen, bis spätestens 10 Uhr, bei dem Gemeinderat in Moos portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind auf dem Rathausdokument zur Einzahlung aufgelegt.

Karlsruhe, den 7. Juni 1910.

Erbjöchlisches Bauamt.